

Preis 30 Groschen.

Redaktion, Administration, Druckerei:

I., Kolowratring, Fichtegasse Nr. 9-11.

Telephon: Redaktion: Δ 99-5-96.

Administration: 97-0-36.

Inserat. - Abtg.: 97-4-41.

Prager Redaktion: Vinohrady, Marchall Fochova 71.

Administration für die Slowakei: M. Weiss, Bratislava, Fischertorgasse 8.

Inseraten Annahme laut aufliegendem Tarif in unseren Bureaux:

I., Fichtegasse 9-11, Telephon 97-4-41.

Kleiner Anzeiger, Chiffrebriefe Abteilung I., Schulerstrasse 1-3, Tel. 71-3-80, und bei allen Inseraten-Bureaux des In- und Auslandes.

Bezugsbedingungen im Innern des Blattes.

Neue

# Freie Presse.

Morgenblatt.

ERWIESEN DIE BESTEN BLEIBEN: **BLAUPUNKT HÖRE**



IN ALLEN ERSTKLASSIGEN RADIOGESCHÄFTEN ERHÄLTlich ODER: IDEALWERKE A-G-BERLIN S.O.B.

Nr. 22712

Wien, Freitag, den 9. Dezember

1927.

Im redaktionellen Teil (Kleine Chronik, Sozialbericht, Theaternachrichten, Economist) enthaltene entgeltliche Mitteilungen sind durch ein vorgezeichnetes Kennzeichen gemacht.

## Der Geschworne absolut . . .

Die Lehre aus den Serienfreisprüchen.

## OKKASION!

**DIE MODELLE  
DIESER SAISON**

verkauft zu

**tief herabgesetzten  
Preisen**

**PELZHAUS  
PENÍZEK & RAINER**  
I., Singerstrasse 8. 1824

### Verhaftung der Groß- wardeiner Erzedenten.

Einleitung einer militärgerichtlichen  
Untersuchung.

Telegramm unseres Korrespondenten.

Bukarest, 8. Dezember.

Die heute früh mittels Sonderzuges aus Großwardein zurückgekehrten Teilnehmer am Studentenkongress wurden auf dem Bahnhofe von einer Militärabteilung umzingelt und in die Kaserne Malmaison gebracht, wo gegen sie die militärgerichtliche Untersuchung eingeleitet wurde.

Ministerpräsident Bratianu, Innenminister Duca, Unterrichtsminister Angelescu, Justizminister Popescu, der Polizeipräsident und der Kommandant der vierten Division sind heute vormittag zu einer Beratung zusammengesessen, um über die Vorfälle in Großwardein und Klausenburg Beschlüsse zu fassen. Ueber die Beratung wurde folgendes Communiqué ausgegeben: „In Großwardein ist die Ruhe vollständig wieder hergestellt. Die Untersuchung gegen die Aufreißer ist in vollem Gange. Anlässlich der Rückkehr der Studenten haben dieselben auch in Klausenburg demonstriert und zahlreiche Fenster eingeschlagen. 24 Studenten wurden dabei festgenommen; 16 von ihnen werden vor das Kriegsgericht gestellt werden.“

### Ablehnung des Misstrauens- antrages der Labourpartei.

Telegramm unseres Korrespondenten.

London, 8. Dezember.

Das Unterhaus hat heute nacht den Misstrauensantrag der Arbeiterpartei gegen die Regierung im allgemeinen und gegen Baldwin im besonderen mit 347 gegen 142 Stimmen abgelehnt. Mehr als 70 Konservative enthielten sich der Abstimmung.

Wien, 9. Dezember.

Der Geschworne absolut, wenn er unseren Willen tut! Das ist die neueste Wahrheit. Und wenn die Sache nicht so traurig wäre, so traurig durch die seltsame Auffassung der Demokratie, die sich in ihr ausdrückt, dann könnte es uns ja fast lustig dünken, gegenüberzustellen, was das eine und was das andere Mal in den Blättern unserer Sozialdemokraten über die Geschwornen zu lesen ist. Gehört nicht ein äußerst kurzes Gedächtnis dazu, von einem Fall zum anderen sich selbst so untreu zu werden, bei dem einen Freispruch, den die Geschwornenbank fällt, Jeter und Morbio zu schreien und Stadt und Staat in die Gefahr einer Katastrophe zu stürzen, beim anderen aber sich befriedigt die Hände zu reiben? Ist es nicht der Höhepunkt der Inkonsistenz, die Geschwornen im Juli gewissermaßen für vogelfrei zu erklären, sie in Acht und Bann zu legen, sie als Bluträcher, als eidbrüchige Gesellen, als weiß Gott was alles zu beschimpfen und im Dezember wieder ihre Weisheit zu preisen, ihre unbedingte Gerechtigkeit, und sie mit dem Worte des höchsten Lobes Volksrichter zu nennen? Denn damals, erinnern wir uns nur, damals nach dem unglückseligen Freispruch in der Schattendorfer Affäre hieß es doch, die Geschwornen haben keine Ahnung von dem Empfinden des Volkes, sie sind im Gegensatz zur öffentlichen Meinung, sie sind durch wer weiß welche Einflüsse beherrscht. Jetzt auf einmal aber sind ihre Freisprüche, über die sich auch diesmal sehr wohl rechten läßt, Ausfluß der Rechtsüberzeugung und des Rechtsgefühles des Volkes selbst, das in ihnen sein Urteil ausdrückt. Der Wiener Geschworne, dem Lob oder Tadel gesendet wird, je nachdem sein Urteil der in seiner Vaterstadt herrschenden politischen Partei genehm ist, diese neueste Errungenschaft unseres armen Oesterreich ist leider eine sehr ernste Erscheinung, eine Erscheinung, an der man nicht wortlos vorübergehen darf.

Wir haben oft genug im Laufe der letzten Zeit über die Institution der Schwurgerichte zu sprechen gehabt. Das jetzt zu Ende gehende Jahr war kein glückliches für diese Einrichtung, deren Schaffung seinerzeit eine der ersten Grostaten der Ära der Volksrechte und des Liberalismus gewesen ist. Die Fälle des Ostara-Mannes, der den Arbeiter Birneder ermordet hatte, und des Rotstock, der aus Irrenhaus abgeliefert wurde, haben manches berechnigte Kopfschütteln

erregt. Vollkommen unverständlich aber war das Verdikt gegen den Mann, der seine Frau erschlagen und ihren zerstückelten Körper dann in die Donau geworfen hatte, und daselbe galt im Prozeß Grofavescu, in dem beinahe die ganze öffentliche Meinung in Widerspruch mit den Geschwornen stand, die eine Gattenmörderin, gegen welche vielleicht eine gewisse Milde am Plage gewesen wäre, einfach vollkommen straffrei ließen. Diese Serie der Freisprüche setzte sich dann über den Schattendorfer Fall, den wir schon erwähnt haben, bis zu den neuesten Urteilen fort, durch die nun hintereinander eine Anzahl der Angeklagten der Juli-ereignisse ohne Bestrafung bleiben. Auch hier ist es wohl verständlich, daß der Wunsch nach der Ausschaltung besonderer Härte besteht, und niemand wird etwas dagegen einwenden, wenn auch der Spruch der Geschwornen die allgemeine Empfindung wiedergibt: wir wollen endlich heraus aus der Diskussion dieser verhängnisvollen Krise, in die eine unantwortliche Heze uns gestürzt hat. Aber immerhin, die Geschwornen haben nicht nur die Funktion, der Volksstimmung Ausdruck zu verleihen, sondern ebenso die, Recht zu sprechen, und auch wer politisch sich das eine oder das andere Mal über ihren Wahrspruch freuen mochte, wird nicht behaupten können, daß das Gerechtigkeitsgefühl an und für sich befriedigt sein konnte.

Je mehr wir aber an dem Bestehen des Schwurgerichtes hängen, desto mehr müssen wir das bedauern. Je mehr wir seine Kritiker sind, desto mehr müssen wir es beklagen, daß seinen Begnern billige Waffen in die Hände geliefert werden, bequeme Argumente zu einem Frontalangriff, der heute ohnedies von mancher Stelle propagiert wird. Vergessen wir nicht, daß das Schwurgericht untrennbar verbunden bleibt mit dem Verdegang unserer österreichischen Verfassung, vergessen wir nicht, daß in Deutschland die Volksstimmung sogar eine Gesetzesänderung erzwang, um die Schwurgerichte, für die jetzt so starke Kräfte wirksam sind, zugunsten der Geschwornengerichte teilweise auszuschalten. Aber je mehr wir, wie gesagt, dieser Tatsache einer großen Geschichte eingedenk bleiben, desto dringender müssen wir münchen, daß die Gründe beseitigt werden, die in unseren Tagen Angriffe auf eine so ehrenwürdige Institution möglich machen, daß eine Reform vorgenommen werde, die wenigstens den wichtigsten Bedenken und Besorgnissen abhilft. Der ungeheure Vorfall, daß im Laienrichter ein Mann berufen wird, der kaum in die Lage

### Chronikbeilage der

### „Neuen Freien Presse“.

„Marokkanische Reise.“ von Dr. Hofe  
Graefenberg. Seite 11.

„Närntner Brief.“ von Dr. Mag Pirker.  
Seite 12.

### Reisezeitung.

„Die hohe Tatra.“ von Dr. Michael  
Gühr. Seite 8.

„Weekend Wien-Salzammergut.“ Seite 8.

„Sonnenschein im Winter“: „Der  
Winter im südlichen Italien.“ Seite 9.

### Filmrundschaun.

„Wie „Der Rabenstein“ entstand.“ von  
Hermann Sudermann. Seite 14.

„Varietétricks.“ von John Gilbert.  
Seite 14.

„Zwei Welten.“ von Lon Chaney.  
Seite 14.

### Fenilleton.

Josef Hoffmann.

Von Hermann Bahr.

Dreißig Jahre wird es nun, seit die Vereinigung bildender Künstler Oesterreichs entstand, die „Kunstschau“, die zunächst so viel Haß, Aufruhr und Spott erregte, das übliche Wiener Echo. Dreißig Jahre, also eine Generation. Man wird melancholisch. Gar ich, immer in der Zukunft lebend, gewahre nun, daß mir die Gegenwart eigentlich stets verjagt blieb. Die schönste Zukunft muß sich ja schließlich in Gegenwart verwandeln und bei dieser Verwandlung erlischt unterwegs der Zauber, man tritt damit schon in den tiefen Schatten der Geschichte, der nicht heller wird, wenn man ihn lieblosend Unsterblichkeit nennt. Wer seine Generation bis an ihr Ende miterlebt, wird überdies gewahr, daß der Sinn, den sie schließlich ergibt, sich durchaus nicht mit dem Willen deckt, der sie zunächst zu lenken schien. Wir landen an Ufern, nach denen wir niemals streuten, wir ernten, was wir nicht säten und die Saat unserer Hoffnungen geht nicht auf.

Mir ist, als wär's erst gestern, daß mir Josef Ehrlich mein Heim schuf, das kleine Märchenhaus auf der Höhe von Ober-St. Veit, vom Wienerwald umrauscht, mit dem weiten Blick über die Kaiserstadt hin nach Osten, bis in dämmernde ungarische Fernen. Es war sein erster Bau, der Großherzog von Hessen hat ihn uns dann nach Darmstadt entführt; in Wien gab es keinen Großherzog für Kunst. Ehrlich tot, Klimt tot, Otto Wagner tot, Kolo Moser tot. Der schöne

Oesterreichs Idealstem Höhenkurort in 1083 m, mit seinen weltberühmten Thermen, seinen Sportmöglichkeiten und Naturschönheiten bieten

**Gesundung, Kraft,  
Lebensfreude.**

Winterkuren in Wintersport

## BADGASTEIN

Saison: 15. Dezember bis 15. März

Geöffnet sind: Hotel Bellevue, Haus Hirt, Hotel Krone, Hotel Mozart, Villa Regina, Pension Villa Rheinland, Hotel Savoy Kurhaus Dr. Traler, sämtliche mit Thermalbädern im Hause.

Pensionspreise . . . S 14.- bis 20.-  
Zimmerpreise . . . S 3.- bis 5.-

Prospekte und alle Auskünfte kostenlos durch die Kurkommission Badgastein